Krakauer Zeitung.

Nr. 62. Mittwoch den 16. März 1864.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser**. — Zusendungen werden franco erbeten.

Einladung zum Abonnement

auf das mit dem 1. April d. J. beginnende neue Quartal der

„Krakauer Zeitung."

Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. April bis Ende Juni 1864 beträgt für Krakau 3 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung 4 fl.

Abonnements auf einzelne Monate (vom Tage der Zusendung des ersten Blattes an) werden für Krakau mit 1 fl., für auswärts mit 1 fl. 35 Nkr. berechnet.

Amtlicher Theil.

Nr. 4244.

Zu Gunsten der Abbrändler in Oświęcim sind in der Zeit vom 1. bis 31. Jänner 1864 laut der vom dortigen k. k. Bezirksamte gelieferten Nachweisung eingeflossen, und zwar:

	fl.	kr.
Durch das k. k. Bezirksamt in Neumarkt vom Pfarrbezirke Ludzimierz	7	56
Vom Magistrate in Krakau durch eine Sammlung	20	65
Durch das k. k. Bezirksamt in Dobczyce vom Pfarramte Lapanów	8	49
Von der Stadtkämmerei in Dobczyce aus der Kämmereicassa	50	—
Durch das k. k. Bezirksamt in Ślemień vom Pfarramte Sucha	13	—
Durch das k. k. Bezirksamt in Frysztak von der Gemeinde Lubla	6	—
Von der Stadtgemeinde Jaworów aus der Stadtcassa	20	—
Durch das k. k. Bezirksamt in Krynica vom Pfarramte Muszyna	5	—
Durch das k. k. Bezirksamt in Chrzanów vom Pfarramte Kościelec	12	50
Vom Pfarramte Dziekanowice	4	46
Vom k. k. Bezirksamte in Czernowitz	4	—
Vom k. k. Bezirksamte in Gablonz	2	50
Durch das k. k. Bezirksamt in Podgórze von der Stadtgemeinde Podgórze	20	—
Durch das k. k. Bezirksamt in Halicz von den Gemeinden Domianów, Dubowce, Krytas, Komarów und Tumirz	4	10
Durch das k. k. Bezirksamt in Bochnia vom Pfarramte Czekień	2	15
Durch das k. k. Bezirksamt in Skole von der Gemeinde Urycz	1	50
Im Ganzen	181	91

österr. Währung.

Was mit dem Ausdrucke des Dankes für die hochherzigen Geber zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Krakau, am 9. März 1864.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. März d. J. die erledigte Hofbuchhaltersstelle bei der Münz- und Bergwesens-Hofbuchhaltung mit den systemmäßigen Bezügen dem Vicehofbuchhalter derselben, Jos. Brußkay, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. März d. J. die bei der k. k. Gefällen- und Domainenhofbuchhaltung erledigte Hofbuchhaltersstelle mit den systemmäßigen Bezügen dem Hofsecretär der k. k. Obersten Rechnungscontrolsbehörde, Adolf Arway, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. März d. J. zum Schulenoberaufseher der Diöcese Leitmeritz den dortigen Domherrn und Consistorialrath, Johann Drbohlaw, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. März d. J. den Domherrn und Consistorialrath, Dr. Lorenz Vogrin, zum Schulenoberaufseher der Lavanter Diöcese allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die neu systemisirte Vicedirectorsstelle bei der Postdirection in Wien dem Postdirectionsadjuncten bei der Postdirection in Brünn, August Navratil, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 16. März.

Die von den beiden deutschen Großmächten an die Unterzeichner des Londoner Protocolls erlassene identische Note lautet in Uebersetzung wörtlich wie folgt: „Die . . . . Regierung hatte gehofft, daß das Dänische Gouvernement versöhnlichere Gesinnungen an den Tag legen werde. In diesem Falle würden die beiden deutschen Großmächte sich beeilt haben, ihre militärische Action zu unterbrechen und auf Verhandlungen einzugehen. Wir müssen jedoch mit Bedauern feststellen, daß unsere Erwartung getäuscht wurde. Die Haltung des Kopenhagener Hofes, seine Weigerung, an den von England vorgeschlagenen Conferenzen Theil zu nehmen, legt uns die Pflicht auf, in den Zwangsmaßregeln zu beharren, zu denen wir unsere Zuflucht genommen. Wichtige strategische Erwägungen haben die Ermächtigung begründet, welche am Ober-Commandanten der Oesterreichisch-Preußischen Truppen gegeben wurde, in Jütland einzurücken, um die Stellung seiner Truppen zu sichern und die in Fridericia zusammengezogenen Dänen in Schach zu halten, indem er sie verhindert, die Flanken der Armee zu bedrohen oder alle ihre Kräfte der Vertheidigung der Düppeler-Linie zu weihen. Die beiden Mächte haben um so weniger gezögert, diese strategische Bewegung zu erlauben, da sie berechtigt waren, Repressalien gegen die Anordnung der dänischen Regierung zu ergreifen, welche die Wegnahme der auf dem Meere befindlichen Schiffe, nicht allein der kriegführenden, sondern auch anderen Staaten des Deutschen Bundes befiehlt. Die hiermit den militärischen Operationen gegebene Ausdehnung ändert übrigens nichts an den früheren Erklärungen der . . . . Regierung bezüglich ihrer Stellung zu dem gegenwärtigen Zerwürfniß. Um noch mehr zu beweisen, daß ihre versöhnlichen Gesinnungen aufrichtig sind, und daß ihre Absichten sich nicht verändert haben, erklärt sich die . . . . Regierung zugleich bereit, mit Dänemark einen Waffenstillstand abzuschließen, sei es nun auf Basis der gegenseitigen Räumung der Stellungen zu Düppel und auf Alsen durch die dänischen Truppen und der Oesterreichisch-Preußischen Armee in Jütland, oder des militärischen uti possidetis. In einem wie in dem andern Fall stellt aber die . . . . Regierung die Bedingung, in den Waffenstillstand die Einstellung der Feindseligkeiten auf dem Meer mit einzuschließen, die von beiden Seiten gemachten Prisen herauszugeben und das über die in den Häfen befindlichen Schiffe verhängte Embargo aufzuheben. Ebenso erklärt sich die . . . . Regierung bereit mit den betheiligten Mächten in die Conferenz über die Mittel zu treten, die geeignet wären, den Frieden wieder herzustellen." Von „früheren Erklärungen in Betreff der Grundlagen eines schließlichen Arrangements mit Dänemark" was die „Kölnische Zeitung" gemeldet hatte, war also in der Note nicht die Rede, ebensowenig von einer Garantirung der Integrität Dänemarks, welche die „France" in der (identischen) österreichischen Note wollte gelesen haben.

Eine Londoner Depesche meldet, daß dort „angeblich" die Erklärung Dänemarks eingetroffen sei, den von den deutschen Großmächten angebotenen Waffenstillstand annehmen zu wollen. Und zwar wäre die militärische Grundlage die Beibehaltung der gegenwärtigen Stellungen, zugleich jedoch dänischerseits die Herausgabe der gekaperten und mit Embargo belegten Schiffe. Die Nachricht klingt so überraschend und namentlich deren letzteres Detail steht so sehr im Widerspruche mit der neuesten Maßregel der Dänen, der Blokade der preußischen Häfen, daß sie von Vorhinein Mißtrauen erweckt. Auch meldet der „Botschftr." auf's Neue, daß in Wien noch keine amtliche Depesche eingelaufen ist, welche diese Nachricht irgendwie zu bestätigen geeignet wäre. Im Gegentheile sei man in unterrichteten Kreisen geneigt, Mißtrauen in die Londoner Depesche zu setzen und die zweifelhafte Natur derselben wird sich wohl bald zu einer unzweifelhaften Unrichtigkeit entpuppen.

Zur Erklärung der jüngsten Friedensgerüchte citirt die Presse, welch: übrigens dabei bleibt, daß Dänemark den Conferenzvorschlag abgelehnt habe, eine ihr zugegangene Mittheilung aus London vom 11. März, in welcher es heißt: Die Notification der österreichisch-preußischen Waffenstillstands-Bedingungen ist gestern (10.) dort eingetroffen. Earl Russell beeilte sich, den dänischen Gesandten Herrn v. Bille von den Dispositionen der deutschen Großmächte zu unterrichten. Um seine Ansicht befragt, sprach Herr v. Bille es als seine Privatmeinung aus, daß auf dieser Grundlage eine Unterhandlung wohl statthaft sei, und von Earl Russell gedrängt, versprach Herr v. Bille, in diesem Sinne an sein Cabinet zu berichten. Dies geschah heute (11.) auf telegraphischem Wege, und soeben zeigte der dänische Gesandte dem englischen Minister an, daß er aus Kopenhagen „keine absolut ungünstige Antwort erhalten habe." Die „Presse" meint nun, daß die (gestern in einer tel. Depesche aus London mitgetheilte) mindestens sehr verfrühte Friedensdepesche des „Correspondenz-Bureaus" auf die erwähnten Privatansichten des Herrn v. Bille in London über die österreichisch-preußische Notification vom 7. d. zurückzuführen ist.

Von der französischen Gränze, 12. d., wird der „K. Z." geschrieben: Die Haltung der beiden deutschen Cabinete hat der englischen Diplomatie zu einem unerwarteten Erfolg verholfen: Dänemark soll auf dem Sprung stehen, die vorgeschlagene Conferenz und den Waffenstillstand anzunehmen. Schwedens Weigerung, mit Dänemark gemeinschaftliche Sache zu machen, und Lord Russell's Drohung, daß England die deutschen Mächte schalten lassen werde, haben in Kopenhagen gewirkt. Der Herzog von Koburg macht einen Versuch zu Gunsten des Herzogs von Augustenburg; aber so freundliche Aufnahme der deutsche Fürst beim Kaiser auch gefunden haben mag, das Ergebniß wird kein günstiges sein; denn Frankreich tritt aus seiner Reserve nicht heraus, und die Wandlung, welche in der Politik der deutschen Mittelstaaten vor sich zu gehen scheint, ist nicht geeignet, den Kaiser zu einer thätigen Politik zu bestimmen. Ein Brief, den ein dortiger Diplomat an einen Freund schreibt, enthält unter Anderem folgende Stelle: „Es bedürfte ganz besonderer, nicht vorherzusehender Verlockung oder eines Angriffes auf Frankreich, um Napoleon III. zum Kriege zu bestimmen, die Annäherung der nordischen Mächte und die auch von Fürst Gortschakow constatirte Entente des Nordens mit England haben stutzig gemacht. Die Wünsche des Landes sind auch nicht ohne Einfluß geblieben."

Nach dem Pariser „Temps" soll der Herzog Ernst mit Zustimmung mehrerer deutscher Souveräne nach Paris gekommen sein, um den Kaiser L. Napoleon über die politische Lage Deutschlands aufzuklären, und die kaiserliche Regierung zu bewegen, das Recht der Herzogthümer Schleswig-Holstein anzuerkennen, frei über ihr Geschick zu entscheiden. Die „Köln. Ztg." erfährt ebenfalls, daß die Anwesenheit des Herzogs mit der Applicirung des allgemeinen Stimmrechts auf die Frage der Herzogthümer im Zusammenhang stehe. Eine Einladung zu einem Schauturnen der Deutschen in Paris lehnte Herzog Ernst dankend ab, da er befürchtete, seine Gegenwart könne als eine politische Kundgebung gedeutet und ausgebeutet werden, was doch zu vermeiden wäre. Der Herzog hat übrigens Paris bereits verlassen.

Eine Berliner Privatcorrespondenz der „Hamb. Börsenhalle" vom 13. d. meldet: „Der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel, der Schwager des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, der seinerzeit gleichfalls seinen Ansprüchen auf die Thronfolge in Schleswig-Holstein entsagte, habe dies nur unter der Bedingung gethan, daß die Integrität Dänemarks aufrecht erhalten bleibe. Würde dieselbe jedoch in Frage gestellt, so würde der Prinz sofort mit seinen Ansprüchen hervortreten."

Hr. Drouyn de Lhuys hat in einem vom 27. Febr. datirten Rundschreiben an die Vertreter Frankreichs in Deutschland die frühere Erklärung des Tuileriencabinets wiederholt, daß letzteres sich über den Congreßvorschlag erst dann aussprechen könne, wenn es wissen werde, ob der Deutsche Bund und Dänemark ihre Zustimmung zu geben geneigt seien. Es ist dies eine neue Bestätigung unserer Mittheilung, daß Frankreich keineswegs auf den Englischen Conferenzvorschlag eingegangen sei.

Die „France" spricht von einer neuen Combination, um Dänemark und den deutschen Bund zur Annahme der Conferenz zu zwingen. Rußland und England hätten ihren Einfluß dahin vereinigt, um Dänemark zur Annahme der Einstellung der Feindseligkeiten auf Grundlage des „uti possidetis" zu bewegen. Die Höfe von Wien und Berlin erklärten die Integrität Dänemarks zu wollen, und versprachen, den deutschen Bund dahin zu bewegen, daß er die Conferenz auf der angedeuteten Basis annehme.

Die piemontesische Regierung hat eine Circulardepesche an ihre Vertreter im Auslande gerichtet, in welcher diese beauftragt werden, alle Gerüchte über angebliche Plane der italienischen Regierung zu einem Angriffe auf Venetien als unbegründet zu erklären und gegen solche Zumuthungen zu protestiren. So meldet ein Pariser Telegramm des „Botschftr." vom 14. d.

Ueber die mexikanische Angelegenheit liegen heute folgende Nachrichten vor: General Bazaine wird, ungeachtet der Erklärung des „Moniteur", sofort nach Ankunft des neuen Kaisers in seinen Staaten, nach Frankreich zurückkehren. Der dritte Theil der französischen Truppen geht mit dem General gleichzeitig ab. Die übrigen Truppen bleiben noch einige Zeit in Mexiko. Die mexikanische Anleihe wird in Paris erst emittirt werden, wenn Maximilian I. in Mexiko angekommen sein wird.

Aus Corfu wird gemeldet, daß von Seite der englischen Regierung der Befehl ertheilt worden, die Demolirung der Festungswerke bis auf Weiteres einzustellen.

Bezüglich der bevorstehenden Zollconferenz in Prag schreibt man der „Schles. Ztg." aus Wien, daß die Angelegenheit noch nicht so weit gediehen sei, um bereits den Zweck dieser Conferenz präcisiren zu können. Offenbar handle es sich darum, von Preußen, das sicher nicht den preußisch-französischen Handelsvertrag aufgeben wird, wenigstens einige Modificationen desselben zu erlangen. Thatsache sei, daß man österreichischerseits sich auf dem Wege befindet, trotz des Handelsvertrages in den Zollverein einzutreten. Man glaubt nämlich, daß Preußen gegenwärtig zu Modificationen, die zu einem Compromiß führen könnten, geneigter sein werde.

Die preußische Staatsregierung hat mit der Seehandlung und dem Bankhause Rafael Erlanger zu Frankfurt die Eisenbahn-Anleihe (zu 6 Millionen Thalern) abgeschlossen.

Die „Oest. Z." veröffentlicht den officiellen Bericht einer k. österreichischen Behörde in Galizien über die Nothwendigkeit und Dringlichkeit der Verhängung des Belagerungszustandes. Er ist datirt vom 16. Febr. d. J. und detaillirt die Lage, nach einer allgemeinen Schilderung der galizischen Verhältnisse in nachstehender Weise:

Die geheime revolutionäre Organisation des ganzen Landes ist bereits eine vollkommene geworden und der Ausbruch des Aufstandes an allen Puncten des Landes nur eine Frage der Zeit. Die Anstrengungen, das Gelingen des Aufstandes zu sichern, sind aber so außerordentliche, daß man nicht daran zweifeln kann, daß dieser Moment bereits sehr nahe gerückt ist. Die nationale Steuer wird dermalen von den über ganz Galizien verbreiteten revolutionären Steuereinnehmern mit der größten Strenge eingetrieben, und nicht bloß von Anhängern der polnischen Bewegung, sondern auch von solchen Personen eingehoben, welche, wie z. B. der kaiserlichen Regierung treu ergebene Männer des Beamten- und Lehrerstandes, den revolutionären Tendenzen der Nationalpartei grundsätzlich abgeneigt sind. Um eine nationale Münze zu beschaffen, wird, namentlich durch Frauen, Gold und Silber eingesammelt.

Eine das ganze Land umspannende, namentlich in den Hauptstädten in großer Vollkommenheit organisirte nationale Polizei wacht über die patriotische Gesinnung aller Bewohner Galiziens und unterhält Verbindungen in allen Schichten der Gesellschaft, und zwar auch in solchen, wo man es am wenigsten vermuthen sollte. Die National-Regierung weiß die genaue Befolgung ihrer Befehle nöthigenfalls mit Gewalt zu erzwingen, da ihr Vollstrecker ihrer Aufträge in der zum Theil aus den verwegensten revolutionären Elementen des Königreichs Polen recrutirten Nationalwache zur Verfügung stehen. Das Vorspanns- und Einquartierungswesen und eine nationale Post sind in großer Zweckmäßigkeit eingerichtet. Revolutionäre Tribunale sitzen zu Gericht und fällen Urtheile, gegen welche eine Berufung nicht stattfindet und die, selbst wenn sie auf den Tod lauten, wie dies die jüngst in Krakau an Chojnacki und Rogowski verübten erwiesenen politischen Meuchelmorde zeigen, einer pünctlichen Vollstreckung nicht ermangeln. Eine Conscribirung aller waffenfähigen Mannschaft in Galizien und Eintheilung derselben nach Bataillonen und Compagnien hat vor Kurzem mit der Weisung stattgefunden, auf den ersten Ruf bereit zu sein; nicht minder sind alle abwesenden Offiziere aufgefordert worden, sich in Galizien einzufinden und weiterer Weisungen zu harren. Militärische Führer, vorläufig auf Edelhöfen des flachen Landes wohl verborgen, warten auf das Signal, um an die Spitze bewaffneter Schaaren zu treten und die Leitung der militärischen Operationen zu übernehmen.

Mit den der polnischen Bewegung früher unzugänglich gebliebenen Elementen, namentlich mit den Ruthenen und der bäuerlichen Bevölkerung, sind, zum Theil mit Erfolg, Versuche der Verständigung gemacht worden. Insbesondere hat man bei den Bauern communistische Lockspeisen, u. z. die Hinweisung auf die eventuelle Vertheilung der Besitzungen jener Großgrundbesitzer, welche der Empörung sich nicht unbedingt ergeben zeigen sollten, in Anwendung gebracht. Endlich ist auch nachgewiesen, daß Verabredungen mit revolutionären Elementen angränzender Kronländer, namentlich mit jenen in Ungarn, Böhmen, Mähren und Schlesien gepflogen worden sind, theils um Zuzüge der galizischen Insurrection zuzuführen, theils um in der eigenen Heimat Unruhen hervorzurufen und dadurch indirect das Gelingen des Aufstandes in Galizien zu fördern.

Alle diese Thatsachen werden durch Nachrichten aus den verläßlichsten Quellen und durch die überzeugendsten Beweisstücke, die sich bereits in den Händen der Gerichte befinden, bestätigt.

Die polnisch-revolutionäre Partei steht somit auf dem Punct, auch in Galizien die Fahne des Aufstandes zu entfalten, und es ist die Gefahr, welche der Erhaltung der inneren Ruhe und Sicherheit im österreichischen Kaiserstaat droht, als eine imminente zu betrachten.

Dieser Bericht wurde von der österr. Regierung nebst mehreren Actenstücken einem Schreiben beige-

schlossen, das sie an die Westmächte richtete, um ihnen damit darzuthun, daß es ihre eigene Sicherheit gebot, so vorzugehen, wie sie gethan.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 15. März. Se. k. k. Apostolische Majestät haben im Laufe des heutigen Vormittags Privataudienzen zu ertheilen geruht.

Der Kronprinz Rudolph und die Prinzessin Gisela werden schon Anfangs Mai nach Reichenau übersiedeln.

Ihre Majestät die Kaiserin Mutter Karolina Augusta begibt sich Mitte April zum Sommeraufenthalt nach Salzburg.

Die Vermählung Sr. k. H. des Herrn Erzherzogs Joseph mit der Prinzessin von Sachsen-Koburg findet am 15. Mai statt.

Prinz August von Koburg, Officier in der Marine, ist von London hier angekommen und heute Abends nach Venedig abgereist, um sich dort an Bord eines zur Kreuzung in der Nordsee bestimmten Schiffes zu begeben.

Die Krankheit des ungarischen Hofkanzlers Grafen Forgach, deren Gewalt bereits gebrochen schien, hat seit gestern wieder so beunruhigende Fortschritte gemacht, daß in diesem Augbnblicke die ernsteste Gefahr vorhanden ist.

Die erste Section des Gemeinderathes hat heute einstimmig den Beschluß gefaßt, bei dem Plenum darauf anzutragen, daß dem Grafen Anton Auersperg, aus Anlaß der im Herrenhause gehaltenen Rede, in welcher er den Liberalismus und Constitutionalismus in Schutz genommen hat, das Ehrenbürgerrecht von Wien verliehen werden möge. Es soll in dem Diplome auch der dichterischen Leistungen des Grafen, in denen sich schon frühzeitig seine Liebe zur Freiheit bekundet habe, in anerkennender und schmeichelhafter Weise gedacht werden.

Graf Fünfkirchen, Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, hat sich mit der Prinzessin Louise von Liechtenstein verlobt.

Theodor Franz v. G...., aus einer der angesehensten ungarischen Adelsfamilien, der sich längere Zeit in Galizien aufhielt, ist, wie eine „Localcorr." mittheilt, auf Anordnung des Polizeiministeriums hier in seiner Wohnung verhaftet und an das Kriegsgericht zu Pest abgeführt worden.

Deutschland.

Ueber die Arbeiten vor Düppel bestätigt die „Nordd.-Allg.-Ztg.", daß „angestrengt an den Vorarbeiten zur Belagerung" gearbeitet wird; daß das Regenwetter den Erdarbeiten wenig günstig ist; daß, bevor die preußischen Contrewerke beendigt, von keinem Angriffe auf den Feind zu berichten sein wird, falls derselbe nicht etwa einen Ausfall macht; daß aber die Transporte von schwerem Belagerungsgeschütz ihren ungestörten Fortgang nehmen. Von den Schwierigkeiten solcher Transporte mag man sich aber einen Begriff machen, wenn man vernimmt, daß die schwere Batterie, welche am 10. von Altona nach Flensburg abging, zum gewöhnlichen Landtransporte nicht weniger als 420 Pferde nöthig hatte. Der Mangel einer Verbindungsbahn zwischen Hamburg-Altona stellt sich mehr und mehr in strategischer Beziehung als eine wahre Calamität heraus.

Aus Gravenstein schreibt ein preußischer Soldat (Pionier) vom 10. d.: Wir haben jetzt strenge Arbeit; im Finstern treten wir an und im Finstern kehren wir zurück. Wir haben bereits 4 Schuppen von 18 Fuß Breite und 132 Fuß Länge gebaut, worin die Artillerie und Infanterie campiren soll. Nun geht die Straucharbeit los für die Düppeler Schanzen; sobald die Faschinen-Kappen-Körbe und Hurden fertig sind, werden wir einen Angriff machen; wahrscheinlich wird dies gegen den 20. d. geschehen, wo die erste Parallele zum Angreifen fertig sein wird.

Nach telegraphischen Mittheilungen aus Gravenstein haben Sonnabend und Sontag vor Düppel unerhebliche Vorpostengefechte stattgefunden. Sonntag früh um 4½ Uhr ist eine dänische Abtheilung bei Lillemölle durch 2 Compagnien des 15. und des Füsilier-Bataillons 55. Regiments (Brigade Goeben) überfallen und mit Verlust von 33 Gefangenen in die Flucht geschlagen worden. (Lillemölle — Kleinmühle — liegt an der Küste des Alsensundes südlich von Sandberg, bez. dem Gehöfte Ravenskoppel, noch etwa 2000 Schritte nordwärts von Surlükke, wo sich zu beiden Seiten der Apenrade-Sonderburger Straße die dänischen Schanzen Nr. 10 und 9 befinden.)

Aus Kolding, 13. März, wird gemeldet: Die dänischen Truppen haben Aarhuus geräumt. Den Oesterreichern ist es nicht gelungen, die Einschiffung der dänischen Infanterie daselbst zu verhindern, (wie wäre das überhaupt möglich gewesen?) welche zur Verstärkung der Besatzungen von Fredericia und Alsen geht. Die dänische Cavallerie hat sich nach Viborg gewendet. Feldmarschalllieutenant v. Gablenz ist nach Veile zurückgekehrt. Eine Proclamation Wrangel's verbietet die Ausfuhr von Pferden, Schlachtvieh und Getreide aus Jütland bei Strafe der Confiscation. Die österr. Leichtverwundeten sind zurück transportirt worden; 50 Schwerverwundete liegen in Veile. Es ist ein starker Strichregen mit Stürmen eingetreten, die Wege sind grundlos.

Nach einem Bericht der „Hamb. BH." erbeuteten die Preußen in dem Gefecht am 8. d. 2 Dannebrog und 420 Säbel und Gewehre. Durch die Eroberung der Stadt Veile, die von 4 Regimentern Dänen besetzt und stark verschanzt war, hat sich die Brigade Nostiz neuen Ruhm erworben. Im österreichischen Hauptquartier erschien am Dienstag Morgen ein dänischer Parlamentär und erbat vom Feldmarschall Gablenz eine mehrstündige Waffenruhe zum Rückzuge der Dänen, auf welches Ersuchen dieser jedoch den Bescheid gab, die Dänen sollten entweder die Waffen strecken oder sie gebrauchen. Gleich darauf ward Befehl zum Aufbruch gegeben und rückten die Regimenter „Hessen" und „Belgien" und das 9. und 18. Jägerbataillon, begleitet von 2 Batterien 8-Pfünder und einigen Escadronen Liechtenstein-Hußaren und Windischgrätz-Dragoner, vor. 38 der letzteren, unter Commando des Grafen Oberlieutenant Czernin, trafen bei Haien, eine halbe Meile von Veile, auf die doppelte Zahl dänischer Dragoner. Es entspann sich ein blutiger Kampf. Die Oesterreicher wehrten sich mit Verzweiflung. Die Aufforderung des dänischen Rittmeisters, sich zu ergeben, erwiderte Graf Czernin mit dem Commando: „Dragoner vor!" und allen Andern voran sprengte er in die Reihen des Feindes, sank jedoch von 2 Hieben am Kopfe getroffen, vom Pferde. Eine halbe Stunde hatte der Kampf gedauert, als das erste Bataillon vom Regiment „Hessen" erschien und, wie es die Kämpfenden erblickte, mit Hurrah vorstürmte. Die Dänen suchten jetzt das Gefecht abzubrechen und zogen sie sich auf Veile zurück. Leider gelang es ihnen, den tapfern Grafen Czernin mit noch drei gleichfalls schwer verwundeten Dragonern als Gefangene mitzuschleppen. Mittlerweile rückten die beiden Regimenter Infanterie und das 18. links von ihnen und rechts das 9. Jägerbataillon vor, während sich eine Batterie bei der auf einer Anhöhe vor Veile gelegenen Mühle aufpflanzte, die alsbald ein Bombardement auf die vor der Stadt errichteten Verhaue eröffnete. Nachdem 150 Schüsse abgeschossen waren, erstürmte die Infanterie mit den Jägern, die mittlerweile seitwärts vorgegangen waren, die Stadt. Nach einem zweistündigen Kampfe waren die Dänen aus derselben vertrieben. Damit war jedoch noch nicht das Tagewerk vollendet, es galt noch die Höhen nördlich von Veile, die noch die Dänen inne hatten, zu besetzen. Als die Dänen (es waren das 1. und 20. Reg., die bei Oeversee mit derselben Brigade fochten, und das 11. und 14.) die ihnen von Oeversee wohlbekannten Federbüsche sahen und das bei ihnen noch in sehr unangenehmer Erinnerung stehende Hurrah der wackeren Sieger hörten, dachten sie an keinen Widerstand mehr, sondern rückten schleunigst nordwärts. Die eintretende Dunkelheit hielt die Oesterreicher von der weiteren Verfolgung ab. Am 9. sind jedoch ihre Vorposten bis Bredal, eine halbe Meile nordöstlich von Veile, vorgeschoben worden. Die bei Veile gefallenen 10 Oesterreicher und 7 Dänen, wurden am 9. Mittags begraben. Die Zahl der verwundeten Oesterreicher beläuft sich auf einige 50. Die Dänen haben 180 Gefangene verloren, darunter einige 20 Schleswiger. Dieselben hatten sich während des Kampfes in Veile in den Saal eines Gasthofes geflüchtet, wo sie bei einer Bowle Grogg des Ausganges harrten. Als die Oesterreicher nach dem Siege in den Saal eindrangen, war der Jubel groß. Die Schleswiger traten ihnen mit gefüllten Gläsern und lautem Hoch entgegen und ihre Befreier verschmähten nicht die Einladung, die dampfende Bowle mit ihnen zu leeren. — Noch ein Act schneller und strenger Justiz bleibt zu berichten. Zwei Veiler Bürger, die aus den Fenstern auf die anziehenden Oesterreicher geschossen, wurden von diesen auf die Straße geschleppt und sofort niedergeschossen.

Ueber den Kampf bei Veile schreibt der Berichterstatter des „Botschftr.": Die Stärke der Dänen war der der österreichischen Truppen verhältnißmäßig gleich. Die Dänen hatten das 1., 7. und 11. Infanterieregiment, 5 Schwadronen Dragoner und 2 Batterien, also etwa 5—6000 Mann in einer äußerst günstigen, theilweise vortrefflich befestigten Defensiv-Stellung im Gefecht, während die k. k. Truppen 8000 Mann in der Offensive zählten. Die Dänen kämpften mit anerkennenswerther Tapferkeit und doch wurden am Morgen nach der Schlacht bei näherer Besichtigung der Position Aeußerungen der Verwunderung laut, daß die Dänen bei ihrer genügenden Stärke trotz ihres oft fanatischen Todesmuthes dieselben nicht gehalten haben. Ein eigener Zufall wollte es, daß hier bei Veile fast dieselben Truppen den Oesterreichern gegenüberstanden, die deren wahrhaft rapide Tapferkeit und Fähigkeit schon bei Oberselk und Oeversee kennen gelernt hatten. Auch diesmal haben die österreichischen Truppen Zeugniß von besonderer Ausdauer und Tapferkeit abgelegt, auch diesmal war wie bei dem Gefechte bei Oeversee ein lang dauernder erschöpfender Marsch auf schlechtesten Wegen vorhergegangen. Vor Allem aber ist es die Haltung der Officiere gewesen, die den Mannschaften neuen Muth und neue Ausdauer einflößte. General Graf Gondrecourt sprang vom Pferde und mit gezogenem Säbel trat er in die Reihen der Stürmenden. Der beim Corpscommando zugetheilte Baron Löwenstern, Rittmeister im Uhlanen-Regiment Erzherzog Carl, sprang ebenfalls schon beim ersten Sturm vom Pferde, nahm einem Gemeinen von Hessen-Infanterie das Gewehr aus der Hand, ließ sich einige Patronen geben und stellte sich in Reihe und Glied. Seine zwei ersten Schüsse waren vortrefflich, denn die Getroffenen rührten sich nicht mehr, mit dem dritten machte er einen Gefangenen, den er sich selbst aus den Reihen holte, worauf er noch weiter fortstürmte. Solche Beispiele müssen freilich elektrisirend auf den Soldaten wirken und die Begeisternng der Gesammtheit bis zur höchsten Stufe erheben.

Die „Lüb. Ztg." vom 14. d. bringt einen Privatbrief aus Helsingborg, welher meldet: Am 10. sei an die Truppen in Schonen der Befehl ergangen, binnen 4 Tagen nach erhaltener Ordre zum Ausrücken fertig zu sein.

Man schreibt der „N. A. Z." aus Kolding vom 10. Febr.: Es scheint nunmehr klar zu sein, daß die Westmächte, nachdem die Conferenz-Vorschläge von Dänemark verworfen sind, mit dem Einmarsch in Jütland vollständig einverstanden sind. Man hat hier wenigstens die sichtlichen Beweise davon. Graf Clermont-Tonnerre, k. französischer Escadron-Chef und Militärbevollmächtigter in Berlin, ist nämlich schon seit einigen Tagen im Hauptquartier eingetroffen, hat ebenfalls die weiße Binde, das Feldzeichen der alliirten Armee, angelegt und nicht nur den Uebergang über die Koldingsau, den Einmarsch in Jütland mitgemacht, sondern wurde auch bei dem vorgestrigen Gefecht der Garde-Division am Heisekrug in vorderster Linie der Tirailleurs gesehen, so daß man ihn nicht mit Unrecht als thätigen Verbündeten, als willkommenen Mitkämpfer bezeichnen kann (?). Der Correspondent der „Times", Hardtmann, hat, gleichfalls mit der weißen Binde ausgeziert, den Einmarsch in Jütland mitgemacht.

Aus Berlin, 14. d., wird tel. gemeldet: Der Staatsanzeiger enthält das Reglement über die Behandlung feindlicher Schiffe. In Flensburg ist die Artillerie-Prüfungs-Commission angekommen, um der Wirkung der gezogenen Geschütze beizuwohnen. Gen. Manteuffel hat das Comthurkreuz des Hausordens erhalten. Die heutige Börse war beeinflußt durch die Wiener Nachricht, daß Dänemark die Conferenz angenommen habe. Die Bestätigung dieser Nachricht fehlt.

Das Berliner Comité zur Verpflegung der durchpassirenden Verwundeten hat nun auch die Unterstützung der in dänische Gefangenschaft gerathenen preußischen und österreichischen Militärs übernommen.

Ueber den Krankheitsverlauf und die nächste Ursache des Todes des Königs Max veröffentlicht ein Münchener Correspondent der „A. Abdz." „nach Mittheilungen von competenter Seite" folgende Einzelheiten: „Die leichte Verletzung an der linken Brusthälfte hat allerdings zwei Tage vor der ernstlichen Erkrankung stattgefunden und schien eine brandige Entzündung im Zellgewebe unter der Haut veranlaßt zu haben. Am folgenden Tage nahm der König ein Bad und ließ sich seiner Gewohnheit gemäß mit Flanelllappen frottiren. Diese Manipulation beförderte leider die Auffaugung des unter der Haut sich bildenden Eiters, der das Blut vergiftete und in einen Zustand der Zersetzung brachte. An der Stelle der Verletzung entstand eine ausgebreitete, rothlaufartige Geschwulst von 1¼ Zoll Höhe. Aertliche Hülfe wurde bekanntlich erst nachgesucht, als die Folgen der allgemeinen Blutvergiftung sich zeigten." — Außerdem finden wir in dem genannten Blatt noch folgende Mittheilungen: Am Mittwoch um 9 Uhr erklärte der König, der Ruhe bedürftig, allein sein zu wollen, entließ seine Kammerdiener und sprach wiederholt sein Befremden darüber aus, daß fünf Aerzte zugezogen seien, da er sich doch gar nicht so schwer krank fühle. Die Nacht verfloß indeß sehr unruhig, die Krankheit nahm mit jeder Minute zu, und Dr. v. Glett erachtete es Morgens um 3 Uhr für nothwendig, den König auf das Aeußerste vorzubereiten. Mit Willen der Königin übernahm der Leibarzt Sr. Majestät diese traurige Pflicht und richtete an den König die Frage, ob er nicht den Dechanten v. Reindl zu sprechen und vielleicht zu beichten wünsche, da die Krankheit eine sehr langwierige sein könne. Der König war bereit, wollte jedoch erst den Anbruch des Tages erwarten und ließ den Domdechanten v. Reindl erst eintreten, als man ihm sagte, derselbe ist bereits im Schlosse. Der Beichtvater des Königs unterhielt sich längere Zeit mit Sr. Maj. und frug den König dann, ob er nicht die letzte Oelung empfangen wolle? Jetzt erst ward dem König die Gefahr klar: „Steht es so mit mir? Nun, dann will ich mich für Alles vorbereiten", war die Antwort.

Dem „Botschftr." wird aus München geschrieben: „Alles Interesse an Staatsangelegenheiten tritt gegenwärtig vor dem Kriege der Aerzte über die Todesursache des Königs zurück. Soviel ist nachgerade constatirt, daß der König Max weder an Pyämie, noch an Rothlauf, sondern an den Folgen einer vernachlässigten Herzentzündung starb. Der Leibarzt des Königs Geheimrath Gietl hatte die erste medicinische Celebrität unserer Stadt, den Obermedicinalrath v. Pfeufer zu den Consultationen nicht beigezogen und demselben damit den größten Gefallen erzeigt. Die Umstände machen es dem Obermedicinalrath v. Pfeufer nicht schwer, auf Gietl die ärgsten Beschuldigungen zu häufen. Das Erste, was der junge König that, war die Berufung eines neuen Leibarztes."

Die Obduction des königlichen Leichnams lieferte folgende Resultate: Leber, Lunge und Herz vollkommen im normalen Zustande, das letzte war von einer Fettschichte umzogen. Im kleinen Gehirn beginnende Verknöcherung — wahrscheinlich der Grund des anhaltenden Kopfleidens, mit welchem der verstorbene Monarch heimgesucht war. — Die Pyämie wurde als unmittelbare Ursache des Todes auch an der Leiche constatirt. — Unter den letztwilligen Anordnungen des Königs befand sich, wie man der „Presse" schreibt, auch die, daß seine irdische Hülle in einem Marmorsarg verschlossen werden solle. Man war anfangs in Verlegenheit, woher sogleich den Marmorsarg nehmen, aber der Secretär des dahingeschiedenen Monarchen riß den Hof schnell aus seinem Zweifel. König Max hatte vor langen Jahren bereits Sorge getragen, daß der Marmorsarg im Fall seines Ablebens zur Stelle sei. Der Haussecretär hatte den Schlüssel zu einem Magazin nächst dem Hofgarten, wo der aus Untersberger Marmor construirte Sarg verwahrt stand.

Nach Berichten aus Stuttgart vom 12. d. ist das Befinden des Königs unverändert dasselbe. In besseren Stunden hat er gestern Geschäfte erledigt, Zeitungen gelesen ꝛc. Dennoch sprechen sich die Aerzte, da der Kräftezustand sich dauernd nicht gehoben, bedenklich aus.

Am 11. v. ist in Stuttgart Staatsrath a. D. Römer nach längerer Krankheit gestorben. Schwaben verliert an ihm das Haupt der Kämpfer, die in vormärzlichen Zeiten für die liberalen Ideen eingestanden sind. Römer war am 4. Juni 1794 als Sohn eines schwäbischen Landpastors geboren. Die theologische Laufbahn, zu der er ursprünglich bestimmt war, verließ er bald, um zu der juristischen zu übergehen. Anfangs der Dreißiger-Jahre begann er seine Thätigkeit in der württembergischen Abgeordneten-Kammer, wo er an der Seite Uhland's, Phizer's ꝛc. seine Stelle einnahm. 1848 wurde er als Justizminister ins März-Ministerium berufen; die Städte Göppingen und Geislingen sandten ihn in die National-Versammlung nach Frankfurt, deren nach Stuttgart übergesiedelten Rumpf er später im Auftrag des Königs auflöste. Von 1851 bis zum November des vorigen Jahres war Römer Präsident der württembergischen Abgeordneten-Kammer. Krankheit nöthigte ihn zum Rücktritt. Rüchsichtsloses Ergreifen und Durchführen des einmal als recht und gut Erkannten war der Grundzug in dem originellen Charakter des ungemein populären Mannes.

Frankreich.

Paris, 12. März. In der gestrigen Senats-Sitzung kam die Petition eines Artillerie-Hauptmannes a. D., Hr. Merlin in Bruyeres zum Vortrage. Derselbe beklagt sich „in exaltirter Weise", wie der Berichterstatter Hr. Royer bemerkte, über die stetig wachsende Entsittlichung und fordert strenge Gesetze gegen die allzu freie und straflose Verbreitung antireligiöser Bücher die als die eigentliche Ursache des Unheils zu betrachten seien. Die Commission hat Uebergang zur Tagesordnung vorgeschlagen. Die Discussion wurde auf den nächsten Dinstag verschoben. Der Südbahn sind durch kaiserliche Decrete vom 9. März die Concessionen zum Bau der Eisenbahnen von Castres nach Albi und nach Mazamet, so wie von Carcassone nach Guillon ertheilt worden. Die Truppen, welche dieses Jahr das Lager von Chalons beziehen bilden, wie die France mittheilt, drei Divisionen Infanterie und eine Division Cavallerie. Die Infanterie deren Stärke sich auf 12 Linien-Regimenter und drei Jäger-Bataillone beläuft, wird von den Generalen d'Autemarre, Bourbaki und Dumont befehligt. Die Cavallerie besteht aus zwei Husaren- und zwei Chasseurs-Regimentern, die Artillerie aus sechs bis neun Batterieen. Die Gesammtzahl der Truppen wird auf etwa 32.000 Mann geschätzt. Die Generale d'Autemarre und Bourbaki standen während des italienischen Feldzuges unter dem Befehle des Prinzen Napoleon in Toscana und nahmen mithin an den Kämpfen nicht Theil. — Der Kriegsminister hat wie der Moniteur de l'Armee anzeigt, den gegenwärtig in Urlaub verweilenden Soldaten des letzten Dienstjahres eine Verlängerung ihres Urlaubes bis zum 1. Juli 1864 bewilligt. Die mexicanische Regentschaft läßt, wie der Franee gemeldet wird, den alten Palast der Vicekönige für den Kaiser und die Kaiserin von Mexico in Stand setzen.

Spanien

Am 9. März legte der Minister-Präsident dem Senat einen auf Abschaffung der Verfassungs-Reform von 1858 abzielenden Gesetzentwurf vor. Im Congreß stellte Balmaseda einen Antrag auf Erhöhung des Amortisationsfonds für die zu amortisirenden Schulden. Der Congreß überwies den Antrag den Sectionen zur Prüfung.

Die „Correspondencia" vom 6. März bringt wiederum Nachrichten aus San Domingo. Der General-Capitän Vargas hat eine Proclamation veröffentlicht, wodurch 1) Spione, Brandstifter u. s. w., welche von den Truppen ergriffen worden, erschossen werden sollen; 2) die Detachements und Patrouillen, welche derartige Uebelthäter ergreifen, überliefern sie behufs Ausführung der ersteren Verordnung an den General-Commandanten der Division; 3) die auf dem Schlachtfelde Gefangenen werden gut behandelt und nöthigenfalls besonders verpflegt und nach San Domingo gebracht.

Dänemark.

Eine tel. Depesche aus Kopenhagen, 12. d., meldet: Heute Mittags hat eine Sitzung des Staatsraths stattgefunden. Die gestrige „Berlingske Tid." meldet: Der französische Oberst Fevrier ist hier angelangt, hat sich dem König vorgestellt, und ist sodann ins Hauptquartier abgegangen. Die Officiere für die ausgerüstete Panzer-Corvette „Dannebrog" und das Linienschiff „Frederik VI." sind ernannt worden. — Schweden wird 10—15,000 Mann in Schonen zusammenziehen. Außer den bisher schon ausgerüsteten Schiffen werden noch ausgerüstet: das Schraubenlinienschiff „Karl Johann" und drei Fregatten.

Der Kronprinz Friedrich von Dänemark (geboren 1843) hat sich bekanntlich zur Armee begeben, und zwar zu der unter dem Befehl des Generals v. Hegermann-Lindenkron stehenden 4. Division, welche in Mittel-Jütland operirte. Die Kopenhagene Blätter loben, daß die königliche Familie sich auf diese Weise unmittelbar am Kriege betheilige, tadeln aber, daß der Prinz nicht nach Düppel gegangen sei, also nicht auf schleswig'schen Boden am Kampf theilnehmen werde.

Italien.

Italienische Zeitungsnachrichten sind mit doppelter Vorsicht aufzunehmen. Häufig werden sie erfunden, nicht blos um auf die Börsen, sondern auch auf die praktische Politik gewisse Wirkungen hervorzubringen und je nach Bedürfniß zu calmiren oder zu allarmiren. Dennoch verdient es jedenfalls Beachtung, daß die „Italie" meldet, der Turiner Kriegsminister habe am 4. d. nach Neapel Befehl ergehen lassen, 10,000 Maulthiere für den Train und das Genie ankaufen zu lassen (eine Maßregel, die gewöhnlich den Aus-

bruch eines Krieges ankündigt). Dasselbe Blatt meldet die jedenfalls höchst unwahrscheinliche Nachricht, der König von Portugal habe dem König von Sardinien 10,000 Mann für den Fall zur Verfügung gestellt, daß er durch die Provocationen Oesterreichs genöthigt werde, ins Feld zu ziehen.

Die „Gaz. di Mil." erzählt gerüchtsweise: Garibaldi habe an den König geschrieben, daß er in der Hoffnung, den Degen aus der Scheide zu ziehen, die Vergangenheit vergessen, und daß seine Losung noch immer: Victor Emanuel auf dem Capitol laute Man habe die Absicht gehabt, das Schreiben in der officiösen „Italia" zu veröffentlichen, sei aber mit Rücksicht auf die Aufregung, die hierdurch hätte erzeugt werden können, hiervon wieder abgegangen.

Rußland.

In Betreff des Ukases über die Bauernemancipation heißt es in einer Warschauer Correspondenz der „Chwila": Die Gutsbesitzer sind überzeugt, daß derselbe ihr Ruin sein wird und die sociale Frage weder beendigt noch endgültig erledigt. Man hat berechnet, daß die Hufe Landes jetzt dem Besitzer 3000 fl. poln. bringen soll. Jemand hat z. B. 56 Hufe, von denen 50 der Dorfgemeinde (gromada, die ganze mehre solche gromady umfassende ist die eigentliche Gemeinde, gmina) überlassen; die Hufe schätzt der Besitzer auf 24000 fl. p. — da es bei Warschau ist, jetzt aber bekommt er für alles insgesammt 150.000. In diesem Verhältniß sollen alle Bauerngründe geschätzt werden. Unfehlbar bedroht er mit dem Ruin die größere Hälfte der heutigen Besitzer, und ohnehin ist bereits ihre Lage in der Provinz beklagenswerth und die Patrimonien sind schon unerhört ruinirt. Man schreibt mir aus einem Ort, daß es dort kein Körnchen für die Frühlingsaussaat gibt, daß von 32 Ochsen nur 11 geblieben, daß man auch diesem Inventar-Rest nichts zu essen zu geben habe, daß in Zugabe — und dies ist das ärgste — jetzt Befehl gekommen, breite Linien durch den ganzen Wald in verschiedenen Richtungen auszuhauen und das unverzüglich. (Tu l'as voulu!)

Der „Russische Inwalide" bringt nach dem „Militär-Journal" (Wojennyj Żurnał) Nachrichten über die Operationen der russischen Truppen im Königreich Polen. Das Blatt erwähnt außer denen in dem Radomer Gouvernement (Kampf bei Opatów) noch dreier Fälle, wo an verschiedenen Orten nicht zahlreiche Insurgenten-Schaaren vom 17. Februar bis 5. März aufgetaucht; in der Nacht zum 20. entdeckte die Partisanen-Abtheilung unter Lieut. Assiew bei Borowa (Radom), 12 Werst südöstlich von Skaryszewo, die Reiterschaar Daniszewski's, die fast gänzlich aufgerieben wurde; nur 5 Mann retteten sich, 17 Todte, 19 Gefangene, Waffen und 30 Pferde wurden erbeutet. Die Russen hatten keinen Verlust. Im Gouv. Lublin entdeckte eine Abtheilung aus Chełm unter Unterlieutenant Szyłow vom Wołogodzer Reg. im Orchowiecer Wald den Versteck der Schaar Krysiński's, die vernichtet und zersprengt wurde; die Insurgenten hatten 30 Todte, 6 Gefangene, 9 Pferde und etwas Waffen wurden ihnen abgenommen. Russischer Seits kein Verlust. Im Warschauer Gouv. rieb ein leichtes Corps aus Sochaczewo unter Major Szczeburin am 28. v. die Schaar Sokołowski's auf. Der Verlust der Insurgenten an Todten und Verwundeten sehr bedeutend, 8 M. gefangen, außerdem etwas Waffen genommen. Russischer Seits kein Verlust. Außerdem besagt der Rapport noch, daß der Rittmeister von Wall, mit einem leichten Corps aus Warschau abgeschickt, am 29. v. bei dem Dorf Podole an der Weichsel 34 Hängegensdarmen, darunter 2 Anführer, ergriffen. Russischer Seits kein Verlust. Um dieselbe Zeit nahm im Wald bei Podbiele an der Lublinisch-Warschauer Gränze eine andere Abtheilung 27 Insurgenten gefangen, ohne selbst einen Mann verloren zu haben.

Der „Wil. Wiest." meldet, daß der Gefährte des Chef des Wilnaer Militär-Gebiets, General-Adjutant Kryżanowski, der muthmaßliche Nachfolger Murawieff's, nach einer Inspectionsreise in den seiner Verwaltung unterliegenden Provinzen, am 6. März in Wilna eingetroffen sei.

Dem „Wileński Wiestnik" zufolge wurde in der Stadt Ozorkow Andreas Lorenz Stefański-Jezierski, der einer Bande von Hänge-Gensd'armen angehörte, gehenkt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 16. März.

* Die 4 letzten Processe gegen die Mitglieder der Redaction des „Czas", deren Schlußverhandlung heute stattfindet, sind nach dem „Wiek" folgende: 1) Hr. Leon Chrzanowski ist angeklagt des Vergehens nach §. 305 St. G., d. i. der Gutheißung des polnischen Aufstandes in Folge seines Leitartikels in der Nummer vom 15. November. 2) Hr. L. Chrzanowski ist weiter beschuldigt des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe nach §. 66 St. G. wegen Einschaltung des Inhaltes des Befehls des Warschauer Stadthauptmanns im „Czas" vom 25. November, 3) Der verantwortliche Redacteur Hr. Anton Kłobukowski angeklagt der Uebertretung nach §. 32 und 33 P. O. und des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe nach §. 66 wegen Einschaltung eines Warschauer Briefes in der Nummer vom 13. April 1863; und endlich 4) der andere Mitredacteur Hr. Stanisl. Koźmian des Vergehens nach §. 305 wegen seines Artikels im „Czas" vom 28. October v. J.

* Bei den gestern stattgehabten Ergänzungswahlen der hiesigen Handels- und Gewerbekammer wurden zur kaufmännischen Section zu Mitgliedern gewählt: die Herren Vincenz Kirchmayer, Abraham Gumplowicz, Johann Hahn, Eduard Klug; zu Stellvertretern: die Herren Johann Niklewicz und Joseph Jahn; zur Gewerbesection: als Mitglied Herr Theodor Baranowski; zu Stellvertretern: die Herren Andreas Kurkiewicz und Apollinar Welczowski.

* Der „Wiek" ist uns heute früh zur gewöhnlichen Stunde nicht zugekommen. Die heutige Nummer wurde mit Beschlag belegt und erschien Mittags in neuer geänderter Ausgabe.

* Die polnische dramatische Gesellschaft gibt morgen zur vorletzten Vorstellung Schillers „Räuber" und schließt übermorgen den Wintercurs mit polnischen Singspielen. Mit Ostern übernimmt der Director Herr Adam Miłaszewski die Direction des Theaters in Lemberg, wohin sich für den Sommercurs auch die hiesige Gesellschaft begibt. Für hier verbleibt also vorläufig nur die Oper unter der Direction des Herrn Friedrich Blum.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Direction der Dampfschifffahrts-Gesellschaft des österreichischen Lloyd in Triest hat dafür Sorge getragen, gegen eine Prämie von ½ Percent bei englischen Assecuranzanstalten Waaren und Gelder, die auf den Lloyddampfern aller Linien versendet werden, gegen die Wegnahme durch dänische Kreuzer zu versichern.

Berlin, 14. März. Freiw. Anlehen 99¾. — 5% Met. 60. — Wien —. — 1860er-Lose 77½ — Nat.-Anl. 67. — Staatsb. 108. — Credit-Actien 76¾. — Credit-Lose 73¼ — Böhm. Westbahn 65. — 1864er Lose 53.

Frankfurt, 14. März. 5perc. Met. 57⅝. — Anlehen vom J. 1859 77½. — Wien 98. — Bankactien 753. — 1854er Lose 72⅜. — Nat.-Anl. 64¾. — Staatsbahn 188. — Cred.-Act. 177. — 1860er Lose 77⅛. — 1864er Lose —.

Hamburg, 14. März. Credit-Actien 75. — National-Anlehen 66¼. — 1860er Lose 76⅛. — Wien —.—.

Paris, 14. März. Schlußcurse: 3percent. Rente 66.75. — 4½perc. 93.10. — Staatsbahn 410. — Credit-Mobilier 1065. — Lomb. 537. — Oesterr. 1860er Lose 1000.

Fest in Folge der Nachricht, Dänemark würde die Conferenzen annehmen.

London, 14. März. Schlußconsols 91¾. — Lomb. Eisenb. Act. 20⅝. — Silber —. — Türk. Consols 52⅞.

Breslau, 15. März. Amtliche Notirungen. Preis für eine preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. — 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 50 — 64. Gelber 51 — 58. Roggen 36 — 40. Gerste 30 — 37. Hafer 25 — 29. Erbsen 38 — 47. — Winterrübsen per 150 Pfund Brutto: 166 bis 186. — Sommerrübsen per 150 Pfund Brutto: 136—156 Rother Kleesaamen für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währung außer Agio) von 9—13½ Thlr. Weißer von 8—17 Thlr.

Neu-Sandec, 11. März. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. ö. W.): Ein Metzen Weizen 3.30 — Roggen 2.35 — Gerste 2.27½ — Hafer 2.— — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.50 — Eine Klafter hartes Holz 8.50, weiches 5.50 — Futterklee —.— — Ein Zentner Heu 2.70 — Stroh 1.20.

Lemberg, 12. März. Holländer Dukaten 5.61 Geld, 5.67 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.63 Geld, 5.69 W. — Russischer halber Imperial 9.67 G., 9.78 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.84 G., 1.86 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.78 G., 1.80 W. — Gal. Pfandbriefe in öst. W. ohne Coup. 72.20 G., 73.— W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 75.80 G., 76.60 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 70.93 G., 71.73 W. — National-Anlehen ohne Coup. 79.20 G. 79.95 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 198.50 G. 199.50 W.

Krakauer Cours am 15. März. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 107 verl., 106 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 112 verl., 110½ gez. Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 94⅓ verlangt, 93½ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 401 verl., 397 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 168 verl., 166 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 179 verl., 177 bez. — Preuß. Cour. für 150 Thaler fl. öst. W. 84⅝ verl., 83⅝ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 118 verl., 117 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.70 verl., 5.60 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.69 verl., 5.85 bez. — Napoleond'ors fl. 9.55 verl., fl. 9.40 bez. — Russische Imperials fl. 9.85 verl., fl. 9.70 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in öst. W. 73½ verl., 72½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 76⅞ verl., 76¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 73½ verl. 72.⅔ bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 201 verl., 199 bezahlt.

Krakau, 15. März. Die gestrige Getreidezufuhr aus dem Königreich Polen zu den nächsten Gränzzollämtern war sehr spärlich, deshalb der Verkehr unbedeutend. Preise sonst unverändert, nur Roggen, der in den letzten paar Wochen gestiegen, fiel wieder etwas. Weizen in gewöhnlicher Gattung bez. 22—23 flpol., vorzüglicher 24½ — 25, Roggen 14, 14½ — 15 flpol. Bauern-Gerste 13, 14, 14½, Dominial in vorzüglicher dunkler Sorte 16, 16½ — 17. Verkehr gering, auch keine Contracte für spätere Lieferungen. Hier heute alle Gattungen flau und trotz Baisse der Preise Abgang gering. Roggen transito nach Pest bez. 4—4.10 fl. ö. W. für 162 Wien. Pf., doch in nicht großen Partien; Galiz. Roggen 4.25 und 4.40, Muster-Sorte 4.50. Für Loco-Bedarf nicht viel Nachfrage nach Weizen trotz guter Zufuhr, kleine Partien poln. Weizens gingen zu 25, 26 bis 27 flpol. für 162 W. Pf. ab. Rother Galiz. Weizen, in nicht großer Quantität zum Verkauf ausgestellt, blieb gleichfalls ohne Nachfrage, in mittlerer Sorte bez. 6.50 — 6.75 fl. ö. W., vorzüglicher 7. Auch Gerste fiel etwas im Preis, geht aber immer leicht ab und ist gesucht, bez. 4.40, 4.60, gute Mittelsorte 4.75 — 4.90 für 146 W. Pfd. Schotengattungen schon minder in Nachfrage. Erbsen zum Verkauf gebracht für 5, 5.50 — 6 fl. ö. W. Stängelbohnen zwar unverändert im Preis, allein nicht gesucht.

Neueste Nachrichten.

Nachrichten aus Russisch-Polen, schreibt man der „Gen.-Corr.", bestätigen das Gerücht, daß es neuestens einer angeblich 60—80 Mann zählenden Insurgenten-Abtheilung aus der Krakauer Gegend gelungen ist, nächst Pieskowa Skała unbehelligt die Gränze zu passiren. Jenseits der Gränze wurden sie von der in Skała stationirten Militärabtheilung verfolgt, jedoch gelang es nicht, sie ganz aufzuheben, es wurden aber von Seiten der Russen einige Insurgenten zu Gefangenen gemacht. Es sollen übrigens außer der erwähnten Insurgentenschaar noch einige kleinere Abtheilungen an andern Gränzpuncten aus Galizien in die Gegenden von Olkusz gezogen sein und die jenseits der Gränze gelegenen Waldungen erreicht haben. In der Gegend zwischen Miechow und Kielce ist neuestens wieder die russische Post durch die Insurgenten beraubt worden. Von Seite der russischen Regierung wird im Königreich Polen eine große combinirte Streifung von der Gränze gegen das Innere des Landes vorbereitet, zu welcher auch die Bauern requirirt werden sollen. Es soll an die Gemeinden bereits die Weisung ergangen sein, die dienstfähigen Bauern, mit Lebensmitteln versehen, den betreffenden Commandanten zur Verfügung zu stellen. In Krakau selbst werden Tag für Tag zahlreiche Insurgentenzuzügler verhaftet, die sich größtentheils des Nachts über Gärten und Linienwälle aus der Stadt schleichen, um so die Gränze zu erreichen. Im Verlaufe des 12. d. allein wurden 26 derselben angehalten und eingebracht.

Vom Kriegsschauplatz in Polen bringt heute „Dz. powsz." folgende Nachrichten: Kalisch, 10. d. Auf die Nachricht, daß in den Wäldern zwischen Piotrkow und Wieluń ein zahlreiches Insurgentencorps sich formiren soll, wurden am 4. d. mehre Detachements abgeschickt, die sich beim Dorfe Kaszewice concentrirten. Eines dieser Detachements unter Capitän Kukowski stieß beim Dorfe Kuznica Kuszewska auf eine 40 Mann zählende Insurgentenschaar unter Anführung Żubr's. Diese Schaar wurde über den Fluß geworfen, wobei viele Insurgenten ertranken; einige wurden getödtet und der Rest warf die Waffen von sich und zerstreute sich. Von Abtheilungen, die bei Anhörung der Schüsse hinzuliefen, wurden noch 8 Insurgenten gefangen genommen, Waffen, Kleidungsstücke und andere Sachen erbeutet. Um zu verhindern, daß die zersprengte Schaar sich auf's neue sammle, wurde das Detachement unter Kukowski in Koszewice gelassen, das am 8. d. 11 Insurgenten umzingelte, von diesen 2 tödtete, 9 gefangennahm und 8 Karabiner erbeutete. Das Militär erlitt keinen Verlust. So wurde das ganze Corps Żubr's gänzlich aufgehoben. Im Wieluner Kreis wurde nach genauer Durchsuchung der Wälder kein Insurgentencorps entdeckt. — Krasnystaw, 11. d. Ein Detachement unter Commando des Oberstlieut. Jołszyn rückte aus Kania Nachts auf den 2. d. aus, um ein Insurgentencorps anzugreifen. Wegen schlechter Wege marschirte es langsam. Bei Tagesanbruch stand das Detachement vor einer so künstlich construirten Barake, daß sie auf 3 Schritte nicht bemerkt werden konnte. Diese Barake, die später verbrannt wurde, befand sich im Siedliner Walde in einem unzugänglichen Waldesdickicht. Bei Annäherung des Militärs gaben die Insurgenten in einer Stärke von 60 Mann auf die Tirailleurkette Feuer, worauf sie nach verschiedenen Gegenden sich zerstreuten, die Tirailleurs griffen sie jedoch trotz des Waldesdickichts kühn an. In diesem Gefecht wurden 15 Insurgenten verwundet und getödtet, 11 Mann und eine Frau gefangen genommen, dann 85 Raketen, 11 gezogene Gewehre, 5 Stutzen, 5 Jägerflinten, 6 Säbel, 1 Lanze, 5 Pferde, ein Kessel und ein Wagen mit Lebensmitteln und Charpie erbeutet. — Lublin. Der Commandant des Lubartower Detachements erfuhr am 2. d., daß die Insurgenten unter Anführung eines Unbekannten, der sich Śmierć (Tod) nannte, Nachts auf den 1. d. im Dorf Jawidza übernachteten, und begab sich dahin, um ihnen den Weg nach den Lubartower Wäldern abzuschneiden. Nähere Mittheilungen darüber werden erwartet. — Das am 28. v. aus Chełm ausgesandte Detachement unter Szyłow stieß in den Olchowicer Wäldern auf Insurgenten, die es mit Gewehrschüssen empfingen. Szyłow attaquirte sie mit einer Tirailleurkette, worauf sie sogleich die Flucht ergriffen. 30 von ihnen wurden getödtet, 9 gefangen genommen und 9 Pferde und Waffen erbeutet. Das Militär erlitt keinen Verlust. — Ferner meldet „Dz. powsz.", daß am 23. v. in die Stadt Parczewo 41 Individuen die Insurgentencorps verließen und nach Ablegung des Eides nach ihren Cantonnirungsorten abgeschickt wurden. In demselben Bezirk (Krasnystaw) befreiten die Militärbehörden 37 Einwohner, die freiwillig die Insurgentencorps verließen. — Endlich meldet das genannte Blatt, daß die Kundmachung des Statthalters über die Emancipation der Bauern in allen Gemeinden des Warschauer Kreises vorgelesen wurde, worüber die Landleute jubelnde Hochrufe auf den Kaiser ausbrachten, und in jedem Ort, wo sich eine Kirche befindet, ein solenner Gottesdienst abgehalten wurde.

Die Moskauer Zeitung macht zu dem kaiserlichen Ukas vom 2. März über die Regelung der Bauernverhältnisse folgende Bemerkung: Der polnische Bauer hatte bis jetzt kein Vaterland, wie eine 80jährige Bäuerin sagte, er kann für sein Vaterland nicht kämpfen, denn sein Vaterland ist auf der andern Welt. Polen gehörte einem nicht großen Theil des polnischen Volkes, das man nicht höheren Ständen zuzählen kann, der eine besondere Kaste bildete, die bis jetzt über die andere Kaste herrschte, über die Kaste der Bauern, „das verachtete Vieh," das gar nicht in Anschlag gebracht wurde, wenn die Polen vom polnischen Volke sprachen. In Folge welcher Ursachen sich die Verhältnisse gebildet haben, die das polnische Volk in zwei einander ganz fremde Stämme theilten, dies werden die künftigen historischen Forschungen erläutern. Doch die Existenz dieser Verhältnisse ist eine unbezweifelte Thatsache und umfaßt das Hauptproblem des sonderbaren Laufs der polnischen Geschichte und der polnischen Revolutionen. Die russische Regierung mischte sich wenig in diese Verhältnisse ein, weniger sogar, als das Interesse der öffentlichen Ordnung es erheischte. Während im Posen'schen und in Galizien der Bauer in Anbetracht der persönlichen und Besitzrechte gegen die Willkür der Herren geschützt war, verblieb das Königreich Polen bis zuletzt das Land der Herren und Bauern. Die herrschende Kaste beklagte sich über die russische Regierung, daß diese sich auf die Bauern stütze; in dieser angeblichen Wortbrüchigkeit der Russen fand sie neue Anlässe zum Haß, doch verschuldeten gerade darin die Russen, daß sie zu sehr die Gewalt ihrer Feinde aufrecht hielten und die wehrlosen Bauern ganz in ihre Hände lieferten. Jetzt hört dies Getriebe auf. Es hört auf mitten in der noch nicht unterdrückten Rebellion — auf Grund eines Actes, der zugleich ein Act der regulären und dauernden Gesetzgebung und das Mittel zur Abwehr im Kampf mit der Revolution sein wird.

Wien, 15. März. In der heutigen Sitzung des niederösterreichischen Landtages erstattete der Landes-Ausschuß über die im IX. Bezirke Wiens vorgenommene Wahl eines Abgeordneten (Dr. Schuselka) den Bericht. Der Antrag, der hohe Landtag wolle beschließen: Dr. Schuselka hat mit Rücksicht auf § 6 der Landesordnung und §. 17 a. der Landtagswahlordnung die Eignung zur Ausübung eines Mandates und zur Wiederwahl verloren. Der Herr Statthalter ist sonach zu ersuchen, eine Neuwahl auszuschreiben — wird bei namentlicher Abstimmung mit 31 gegen 25 Stimmen angenommen.

Ueber das Befinden Sr. Excellenz des Herrn Hofkanzlers Grafen Forgach liegt heute folgendes Bulletin vor: „Der Verlauf der Krankheit ist befriedigend."

Der Bankdirector Herr Lazar Epstein ist heute Morgens verschieden.

Vom österreichischen Armeecorpscommando wird aus Skanderborg, 13. d., tel. gemeldet: Die heute vorgenommene Recognoscirung gegen Linaa fand Brücken zerstört, jenseits einzelne Reiter, welche alsbald davonjagten. FML. Neipperg ist mit 1 Bataillon Jäger, preußischer Cavalleriebrigade und 3 Escadrons Windisch-Graetz-Dragoner in Aarhuus eingerückt, das vom Feind verlassen.

Nach der „NPZ." hat Sonntag Abend die Beschießung der Düppeler Schanzen von Seite des Wenningbund her begonnen.

Aus Turin kommt der „G. C." eine Mittheilung zu, welche die große Bestürzung schildert, die das plötzliche Verschwinden Garibaldi's aus Caprera, wie seines Sohnes Menotti aus Turin in den dortigen Regierungskreisen erregt. Die nächste Folge war, daß Herr Venosi-Venosta sich entschloß, an die Vertreter der Regierung im Auslande ein Cirkularschreiben zu richten, worin aufs Bestimmteste und Feierlichste in Abrede gestellt wird, daß die Regierung des Königs Victor Emanuel an einen Angriff auf Venetien denke. Was das Verschinden Garibaldi's anbelangt, so erscheint dasselbe um so räthselhafter, als die eifrigsten und sorgsamsten Nachforschungen, die über ganz Italien sich erstrecken, auch nicht die leiseste Spur des Flüchtlings von der Ziegeninsel ergeben haben. Man fängt hier bereits an zu glauben, er befände sich gar nicht auf italienischem Boden und sei an der jenseitigen türkischen Küste des adriatischen Meeres gelandet, um sich nach Serbien oder nach Rumänien zu begeben. Immerhin aber ist auch sehr möglich, daß an einem der nächsten Tage die Meldung eintrifft, Garibaldi sei wieder nach Caprera „von einem kurzen Ausfluge" zurückgekehrt.

Das Abendblatt der „Presse" meldet, wie man der „Chwila" tel. berichtet, aus Berlin, in Kurzem werde eine Correspondenz in Druck erscheinen, welche bestätigt, daß Herzog Friedrich von Augustenburg, bevor er sich nach Kiel begab, bei der preußischen Regierung sich als Gnade ausgebeten, es möge ihm gestattet sein, im Fall eines Krieges mit Dänemark die Expedition mitzumachen in seiner Eigenschaft als Major der preußischen Armee, welches Gesuch indessen entschieden abgeschlagen wurde. Die in dieser Angelegenheit geschriebenen Briefe waren direct an den König von Preußen gerichtet und von ihm gingen die Antworten aus; Vermittler dieser Correspondenz war der Kronprinz von Preußen. (In dem uns zugekommenen gestrigen Abendblatt der „Presse" ist diese Nachricht nicht enthalten.)

Eine aus Kopenhagen vom 11. März datirte Correspondenz der „Indep." berichtet, daß es sich bei der Landung einer Abtheilung der dänischen Garde an der holsteinschen Küste bei Putlos darum gehandelt habe, den Herzog Friedrich aufzuheben, der, wie man in Kopenhagen wissen wollte, zur Absicht hatte in der Nähe von Putlos am 4. d. einen Besuch abzustatten und die Nacht vom 4. d. auf 5. d. daselbst zu verweilen. Deshalb wurde die Expedition so geheimnißvoll betrieben, daß der Capitän des Schiffs, von dem man in Kopenhagen allgemein annahm, daß er nach Alsen gehen sollte, versiegelte Befehle mitbekam, welche erst auf hoher See zu öffnen waren.

Hamburg, 15. März. Die „Hamb. Nachr." veröffentlichen einen Brief aus Schleswig, welcher den Zustand der dänischen Truppen in Fridericia als äußerst schrecklich schildert. Durch anstrengende Märsche seien sie vollständig erschöpft. Ueberdies herrsche Unzufriedenheit und seien die Hoffnungen herabgestimmt.

Paris, 15. März. (Chw.) An der Pariser Börse cursirte wiederum das Gerücht, daß Dänemark auf die Conferenz eingehe, doch zweifelte man an der Wahrheit dieses Gerüchts.

London, 14. März. Auf eine Interpellation Ellenboroughs im Oberhause erwiderte Sommerset: Die Regierung wisse, daß drei österreichische Kriegsschiffe von Malta nach Gibraltar und der Ostsee (?) ausgelaufen seien; weitere Information fehle. Johnstone interpellirt, ob die Regierung wie im italienischen und americanischen Kriege eine Neutralitätsproclamation bezüglich des dänischen Krieges erlassen werde (?) Der Staatsanwalt erwidert, England als Mitunterzeichner des Londoner Tractates könne füglich nicht die Neutralität auf alle Fälle proclamiren. Lord Palmerston und Earl Russell conferirten heute mit dem Könige der Belgier.

London, 15. März. Erzherzog Ferdinand Max reist heute von hier über Brüssel zurück. Se. k. Hoheit stattete gestern der Königin einen Besuch ab und empfing Besuche vom Prinzen von Wales und Gemahlin, den Herzogen von Nemours, Joinville und Aumale, dem Lord Clarendon, Gladstone und nahm sodann die Aufwartung der Gesandten von Oesterreich, Belgien, Baiern, Frankreich und der Türkei entgegen.

Petersburg, 15. März. (Chw.) Das heutige „Journal de St. Petersbourg" widerlegt die Gerüchte von einer Erneuerung der heiligen Allianz, welche den Charakter einer Verbindung der Monarchen gegen die Freiheit der Völker oder auch den Charakter einer europäischen Coalition gegen eine Großmacht trüge. Die einzige mögliche heil. Allianz sei das Bündniß des Friedens, des Fortschrittes, der allgemeinen Wohlfahrt. Rußland brauche für sich selbst Ruhe, um die Reformen vervollständigen zu können; nicht die letzte Stelle würde es in einem solchen Bündniß einnehmen, das Niemanden bedrohe und Niemanden ausschließe außer die Intriguanten, die wahren Feinde der Freiheit und Wohlfahrt der Völker.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Kundmachung. (262. 1)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht in Strafsachen als Preßgericht zu Venedig hat kraft der ihm von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt über Antrag der dortigen k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt, daß der Inhalt der Druckschriften:

„I Contemporanei italiani. Daniele Manin per Giuseppe Vollo. Torino 1861“ und „Opere edite ed inedite di G. B. Nicolini, raccolte e pubblicate da Corrado Gargiolli Milano, Casa editrice italiana di M. Gnigoni 1863“ das im §. 65 St. G. näher bezeichnete Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe begründe, und hat hiermit zugleich nach §. 36 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862 das Verbot ihrer weiteren Verbreitung ausgesprochen.

Nr. 5859. **Kundmachung.** (255. 2-3)

Nach Mittheilung der k. k. Statthalterei in Ofen vom 16. v. Mts. Z. 12693, wurden 1440 Stück pestkrankes Vieh in zu 30 Comitaten gehörigen 164 Ortschaften ausgewiesen.

Die der Rinderpest ähnliche Schafseuche hat im Gömörer und Preßburger Comitate bereits aufgehört, während dieselbe im Borsoder Comitate noch fortdauert und bis jetzt einen Verlust von 574 Stücken verursacht hat. Diese Mittheilung wird mit dem Beisatze zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die an das Krakauer Verwaltungsgebiet gränzenden Comitate noch nicht seuchenfrei sind, weßhalb die strengen Maßregeln bezüglich des Handels mit Vieh und thierischen Rohproducten gegen Ungarn noch ferner aufrecht erhalten werden müssen.

Von der k. k. Statthalterei - Commission.

Krakau am 1. März 1864.

Nr. 6. I. n./20792. (256. 2-3)

Licytacya sumy hypotecznéj.

Stósownie do uchwały c. k. Sądu krajowego z dnia 29. Grudnia 1863 r. L. 20792, odbędzie się na zaspokojenie kwoty 10.100 złpol. z przynal. wedle pozycyi ks. gł. IX. vol. nov. 1. pag. 508. n. 103 on. ad n. 73. et 96 on. na rzecz Łazarza Maszler i Aszera Eibenschütz w stanie biernym części sumy 24.500 złr. m. k. n. 43. on. na dobrach Bobrek z przyległ. na rzecz Justyny hr. Węgierskiéj zaintabulowanéj, — czyli w stanie biernym sumy 23.290 złr. 42½ kr. w. a. ubespieczonéj, — sprzedaż licytacyjna sumy 23.290 złr. 42½ kr. w. a. jako części ze sumy 24.500 złr. m. k., która po potrąceniu n. 63 et 68 on. atrybuowanych należytości pozostaje.

Licytacya ta odbędzie się w trzech terminach: dnia 20. Kwietnia 1864 w Iym, dnia 20. Maja 1864 w IIim a dnia 24. Czerwca 1864 w IIIim terminie, zawsze w kancelaryi podpisanego Notaryusza od godziny 9. rannéj pod warunkami w skróceniu następującemi:

I. Cenę wywołania stanowi wartość imienna sumy 23.290 złr. 42½ kr. w. a., poniżéj któréj suma ta, w dwóch pierwszych terminach nie będzie sprzedaną, zaś w trzecim terminie, gdyby do takowego przyszło, sprzedaż, nawet poniżéj takowéj, za jakąkolwiek najwyższą ofiarowaną cenę nastąpi.

II. Wadyum, przez każdego licytanta złożyć się mające, wynosi kwotę 1129 złr. 94 kr. w. a.

III. Nabywca złożyć ma ⅓ ceny kupna w 30 dniach po doręczeniu mu uchwały, akt licytacyi zatwierdzającéj, z wliczeniem wadyum, zaś resztujące ⅔ ceny kupna w 30 dniach po doręczeniu mu tabeli płatniczéj i w miarę téjże, przez złożenie w gotowiznie lub przyjęcie ciężarów. Dopokąd to nie nastąpi winien płacić półrocznie z góry procent po 5%.

IV. Po złożeniu pierwszéj raty ceny kupna, nabywca dekret własności otrzyma i za właściciela zaintabulowanym zostanie.

V. W razie niedopełnienia warunków, nastąpiłaby relicytacya téj sumy na koszt i niebespieczeństwo nabywcy, nawet w jednym terminie i poniżéj ceny szacunkowéj.

VI. Wyciąg tabularny i warunki licytacyjne w całéj rozciągłości przejrzane i odpisane być mogą w kancelaryi podpisanego.

O tém uwiadomieni zostają pp. Zofia Lipowska, Ambroży Grabowski, Mateusz Rogowski, Marya Seidel, imieniem małoletnich dzieci ś. p. Karola Seidla: Maryanny, Karola, Waleryi, Juliana i Jana Seidlów i Michał Doktor Mohr do rąk własnych, — zaś p. p. Kazimiérz i Barbara hr. Potuliccy — sukcesorowie ś. p. Justyny hr. Węgierskiéj j. t. hr. Fryderyka Wielopolska, małoletni po Hortenzyi z hr. Wielopolskich Oraczewskiéj: p. p. Marya, Paweł, Ludwik i Łucya Oraczewscy, tudzież wierzyciele, którymby ogłoszenie to przed terminem doręczoném być nie mogło i tacy, krórzyby po dniu 10 Grudnia 1861 r. do hypoteki weszli, do rąk Adwokata tutejszego Dra. Koreckiego, z zastępstwem Adw. p. Dra. Balko kuratorem mianowanego.

Kraków, dnia 5 Marca 1864.

F. Żuk Skarszewski,
Notaryusz publ. jako Komisarz sądowy.

N. 1163. **Edykt.** (250. 2-3)

Ces. kr. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Ryszarda Tadeusza Żelechowskiego a w razie tegoż śmierci jego z życia i miejsca pobytu niewiadomych spadkobierców, że przeciw niemu jako oświadczonemu spadkobiercy do spadku po ś. p. Kunegundzie Żelechowskiéj — c. k. prokuratorya skarbowa imieniem Towarzystwa Dobroczynności w Krakowie działająca, wniosła pozew de praes. 20 Czerwca 1863 do l. 11119 o zapłacenie sumy 3049 złp. 11 gr. z p. n. i że w załatwieniu tegoż pozwu termin do rozprawy sumarycznéj na dzień 12 Kwietnia 1864 o godzinie 10 zrana w Sądzie tutejszym wyznaczony został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego wiadome nie jest, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tegoż tutejszego Adwokata p. Dra. Balko z substytucyą p. Adwokata Dra. Koreckiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejzym edyktem pozwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał — i o tém ces. król. Sądowi Krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 23 Lutego 1864.

Z. 839. **Edict.** (245. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamt als Gericht in Biala wird bekannt gemacht, daß zur Befriedigung der, der Frau Rosalie Fussek gegen H. Johann Freudenreich im Betrage von 1000 fl. öst. W. sammt Nebengebühren, zuerkannten, und für Frau Rosalie Fussek im Lastenstande der dem Hrn. Johann Freudenreich gehörigen Realität Nro. 215 laut Grundbuch Tom. VII. pag. 171, 172 n. 33 on. intabulirten Forderung die executive Feilbietung der obigen dem Herrn Johann Freudenreich laut Tom. 19 pag. 363 bis 367 n. 4 haer. gehörigen Realität Nr. 215 sammt Zugehör in Biala bewilligt, und dieselbe in zwei Terminen am 28. Mai 1864 und am 23. Juli 1864 jedesmal um 9 Uhr Vormittags hiergerichts abgehalten werden wird.

Den Ausrufspreis bildet der Schätzungswerth pr. 10892 fl. 65 fl. öst. W. Das Vadium beträgt 10% d. i. 1090 fl. öst. W., welches vor der Feilbietung an die Licitations-Commission im baren Gelde, in österreichischen Staatsschuldverschreibungen, und Pfandbriefen der galizisch-ständischen Creditanstalt, beide letztern nach dem, dem Licitationstermine vorgehenden, aus der Krakauer Zeitung ersichtlichen letzten Tagescurse zu erlegen ist.

Sollte jene Realität an beiden Terminen um oder über den Schätzungswerth nicht an Mann gebracht werden, so wird zur Feststellung erleichteter Bedingungen die Tagfahrt auf den 23. Juli 1864 um 11 Uhr Vormittags anberaumt.

Der Schätzungsact Grundbuchsauszug und Licitationsbedingnisse können bei Gericht, der Steuerausweis beim k. k. Steueramte eingesehen werden. Hievon werden die bekannten Gläubiger zu eigenen Händen, die unbekannten Gläubiger, des G. F. Lauerbach zu Händen des Curators H. Notars von Chwalibóg, die Depositenmassen Carl, Augustin, Georg Barthelt, Wenzel und Paul Chamrath, Samuel Haas, Andreas Linnert, Johann und Gottlieb Mainhardt'sche Pupillen, Johann Rupp, Johann Hentschel, Carolina Willander von Landsberg, Josef Lustig, Johann und Susanna Augustin, Josef Verderber, David und Johanna Grünwald, Paul Kren zu Händen des für dieselben unter Einem in der Person des H. Anton Hellmessen bestellten Curator, dann diejenigen Gläubiger, welche nach dem 22. Jänner 1864 an die Gewähr der obigen Realität gelangen sollten, oder denen der gegenwärtige Licitationsbescheid nicht rechtzeitig zugestellt werden könnte, zu Händen des für dieselben unter Einem in der Person Adv. Dr. Eisenberg bestellten Curators verständigt.

Vom k. k. Bezirksamte.

Biala am 22. Februar 1864.

L. 2598. **Edykt.** (241. 1-3)

Niniejszym edyktem zawiadamia się Jana Jasińskiego, jako ojciec tegoż Marcin Jasiński w dn. 12 Stycznia 1863 r. z pozostawieniem testamentu zmarł, w którym syn tegoż Jan Jasiński współdziedzicem mianowanym został.

Gdy miejsce pobytu Jana Jasińskiego jest niewiadome, przeto wzywa się go, by w przeciągu jednego roku do sądu się zgłosił, gdyż w przeciwnym razie pertraktacya spadkowa z zgłaszającemi się dziedzicami i z kuratorem Kasprem Kaparskim dla tegoż ustanowionym uskuteczniona zostanie.

Kraków, dnia 22 Lutego 1864.

Anzeigeblatt.

Abrahams Port-voix en miniature a Paris).

Taubheit

Neue Entdeckung eines Gehörinstruments, welches an Wirksamkeit Alles übertrifft, was bis jetzt zur Erleichterung dieses Uebels in Anwendung gebracht worden ist. Nach dem Ohre gebildet, kaum bemerkbar, indem es nur einen Centimeter Durchmesser hat, wirkt dieses kleine Instrument so bedeutend auf das Gehör, daß das mangelhafteste Organ dadurch seine Thätigkeit wiedererlangt. Die Kranken können wieder an der allgemeinen Unterhaltung Theil nehmen, auch das Sausen, welches man gewöhnlich verspürt, verschwindet gänzlich. Mit einem Worte, es bietet diese Entdeckung, in Bezug auf diese schreckliche Krankheit, alle nur möglichen Vortheile dar. Die Instrumente können bei noch so großer Entfernung mit ihrem Futteral und den gedruckten Anweisungen, sowie einer Anzahl Atteste über deren Wirksamkeit, versendet werden.

Das Paar von Silber kostet . . . . 8 fl. ö. W.
„ „ „ „ „ vergoldet . 11 „ „

Die einzige Niederlage:
„Apotheke zum goldenen Elephanten“
E. Stockmar in Krakau.

Den zahlreichen Zeugnissen über die Wirksamkeit der allerkleinsten Gehör-Instrumente fügt Herr Abraham auch einige Briefe bei, die er von Personen erhalten, die sich deren bedient haben.

Mein Herr! Frankfurt a. M.

Die mir mit Ihrem Werthen vom 17. v. M. gesandten 12 Paar silbernen und silber vergoldeten Instrumente habe ich seinerzeit erhalten und selbige rasch abgesetzt. Ich hätte neuerdings 2 Paar silberne verkaufen können, wenn ich deren gehabt, und ersuche Sie daher, mir deren umgehend zu senden, und auch dieser Sendung 2 Paar goldene beizufügen.

Es ist mir von vier Prrsonen, welche Instrumente erhielten, ein Fall angezeigt, in welchem eine junge Dame sehr damit zufrieden sein soll. Hoffentlich stellen sich noch mehr gute Resultate heraus.

Ergebenst gez. **B. Zentner,**
per Adr. der Exped. der Ober-Post-Amts-Ztg.

Cöln.

Herr Hub Baur Sohn, Banquier in Aachen.

Höflichst erwidernd ɔc. ɔc. — Für mit zweiterm mir gefälligst verschaffte und gesandte 2 Gehör-Instrumente, welche meinem Freunde vortreffliche Wirkung und Hülfe leisteten, bitte dem Herrn Abraham die Thr 4 für mich zu zahlen und mich zu belasten, hierzu auch noch meinen schuldigen Dank, sowie jenen meines Freundes für Ihre gütige und schnelle Besorgung zu empfangen.

Entschuldigen Sie gütigst, daß ich Ihnen nicht gleich darauf antwortete, ich dachte, wenn die Instrumente Ihnen nicht gleich zurückkämen, würde die Acceptation von Seiten meiner von Ihnen angenommen werden.

Hochachtungsvoll und freundschaftlichst

(263. 1) **Joh. Jos. Fröhlich.**

Neuester Preis-Courant
von
Decimal-Waagen,
der Waagen- und Gewichte-Fabrik
von W. Wagner & Comp. in Wien.

Dreieckiger Form:

zu	¼,	½,	1,	2,	3,	5,	10,	15,	20,	25,	30,	35,	40,	50	Centner.
fl. öst. W.	12,	13,	15,	18,	20,	27,	37,	47,	58,	70,	80,	85,	90,	100.	

Viereckiger Form jede um 5 fl. theurer, mit Ausnahme von ¼ bis 3 Zentner inclus. deren Preis gleichmäßig verbleibt.

Sämmtliche von uns fabricirte Decimal-Waagen sind nach dem weltberühmten Systeme von Rollé & Schwilgué construirt und wird für deren Güte 5 Jahre garantirt.

Zu allen oben angeführten Waagen werden 7 Stück Messing-Gewichte gratis zugegeben.

Wir sind deshalb in der angenehmen Lage, jede, in welch immer Größe, Bestellung sofort auszuführen, weil wir gewöhnlich circa 100 Decimal-Waagen vorräthig haben. Gefällige Ordres werden nur pr. comptant oder gegen Nachnahme effectuirt.

☞ Abnehmer von 3 Decimal-Waagen erhalten 10% Nachlaß. ☜

Hauptniederlage: Singerstraße Nr. 10 in Wien.
Niederlagen: Bei Alex. F. Hekſch in Pest.
Bei Theodor Mayer in Triest.

(259. 2-6)

Mailänder
Staatsprämien-Anleihe.

Gewinnziehung am 1. April 1864.

Diese Anleihe enthält **400,000** Gewinne, worunter solche Frcs. **100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 45,000, 40,000, 10,000, 5000, 4000, 3000, 1000** ɔc., ɔc., welche sofort nach den Ziehungen in Silbergeld ausbezahlt werden.

1 ganzes Loos kostet nur fl. 2 öst. Bankn.
6 ganze Loose kosten nur fl. 10 „
14 ganze Loose kosten nur fl. 20 „

Da die Betheiligung bei diesen soliden und mit einer so großen Anzahl Gewinne ausgestatteten Prämienziehungen voraussichtlich wieder wie früher sehr bedeutend sein wird, so wolle man Bestellungen unter Beifügung des Betrages baldigst und nur direct senden an das Bankhaus

B. Schottenfels in Frankfurt a. M.

Gewinnliste erhält jeder Theilnehmer sofort nach der Ziehung unentgeldlich zugesandt. (231. 4-8)

Wiener Börse-Bericht

vom 14. März.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	66.70	66.90
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	79.60	79.80
vom April — October	79.60	79.80
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.50	71.80
dito „ 4½% für 100 fl.	62.75	63.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	142.—	142.50
„ 1854 für 100 fl.	89.75	90.25
„ 1860 für 100 fl.	93.50	93.70
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	86.—	86.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	93.50	95.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.50	74.50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	71.75	72.—
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.50	75.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70.75	71.25
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	70.25	71.—
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.25	71.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	773.—	774
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	180.60	180.80
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	618.—	620.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1766.	1768.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	191.50	192.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	134.—	134.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	125.—	125.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	245.—	246.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	199.50	200.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	434.—	435.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	220.—	222.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	387.—	389.—
der Wiener Dampfmühl-Actie-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	460.—	470.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	153.—	153.50

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.50	102.—
der Nationalbank auf CMze verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	90.50
der Nationalbank auf öſtr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.—	86.20
Galiz. Credit-Anstalt öſtr. W. zu 4% für 100 fl.	71.75	72.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	129.75	130.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	87.—	87.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	—.—	109.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	49.—	49.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	28.75	29.25
Esterhazy zu 40 fl. CMze	91.—	92.—
Salm zu 40 fl. „	31.50	32.—
Palffy zu 40 fl. „	32.—	32.50
Clary zu 40 fl. „	31.—	31.25
St. Genois zu 40 fl. „	29.—	29.50
Windischgrätz zu 20 fl. „	19.—	19.50
Waldstein zu 20 fl. „	19.50	20.—
Keglevich zu 10 fl. „	14.75	15.25

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4½%	100.25	100.25
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 4%	100.25	100.40
Hamburg, für 100 M. B. 3%	89.—	89.25
London, für 10 Pf. Sterl. 6%	118.30	118.50
Paris, für 100 Francs 7%	46.65	46.80

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	68½	—	—	5	69	5	70
„ vollw. Dukaten	5	68½	—	—	5	69	5	70
Krone	—	—	—	—	16	35	16	40
20 Francstücke	—	—	—	—	9	49	9	50
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	75	9	80
Silber	117	50	117	75	117	50	118	—

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und übe Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Granica (über Nacht) 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Kraka 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
15	2	328‴ 16	+11°4	40	Süd-West schwach	heiter mit Wolken		+3°9	+11°6
	10	27 29	7°6	52	Süd-West schwach	heiter mit Wolken			
16	6	26 77	5°5	60	West schwach	trüb			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**